

KPNQwest im Konkurs-Strudel

Noch in dieser Woche entscheidet sich, wie es mit der Schweizer Niederlassung von KPNQwest und ihren Kunden weitergeben wird.

Die Zeichen stehen bei KPNQwest auf Sturm: Der pan-europäische Provider hat Konkurs angemeldet. Auch in der Schweiz ist seit vergangener Woche ein Nachlassverwalter am Werk. Gesucht wird ein Käufer, der die hiesige Niederlassung komplett übernimmt (siehe Interview Seite 7). Bis Redaktionsschluss war der Verhandlungsschluss noch nicht gefällt. Und deshalb hartnäckig für einzelne Teile der Schweizer Niederlassung interessieren, noch ungeduldig in den Startlöchern.

Auf internationaler Ebene liefern derzeit die Bemühungen weiter, an frisches Geld zu gelangen, um den Betrieb der teuren KPNQwest-Netzwerk-Infrastruktur zumindest über die nächsten Wochen aufrecht erhalten zu können, bis eine endgültige Lösung im Raum steht. Die Finanzierung möglichst machen sollen die Kunden, die ihre noch ausstehenden Rechnungen begleichen und damit ihrem Provider zumindest wieder ein bisschen auf die Sprünge helfen sollen.

Konkurrenz buhlt um Kunden

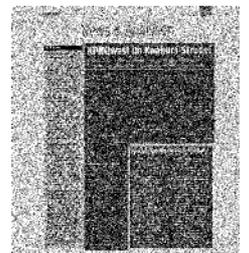
Würde das KPNQwest-Netz stillgelegt, hätte das wohl auch leistungsmässige Konsequenzen auf das europäische Internet. Auf europäischem Niveau bedient KPNQwest Konzerne sowie andere Carrier mit dem Euro-ring-Netzwerk. KPNQwest-Grosskunden werden deshalb zur Zeit von der Konkurrenz heiss umworben. So betreibt die Colt Telecom Group etwa einen Backup-Plan, der in Zusammenarbeit mit KPN Telecom ausgearbeitet wurde und die sogenannten Corporate Clients mit Alternativlösungen für die Daten- und Sprachübertragung versorgen soll. Gemäss Colt-Pressesprecher Luzius von Salis konnten bereits 63 Kunden übernommen werden, darunter 16 Carrier und sieben Corporate-Kunden. Ein Corporate-Kunde stammt aus der Schweiz – dessen Identität wollte von Salis nicht preisgeben.

Die Kundenzahlen der Schweizer Niederlassung sind im Vergleich mit den rund 100'000 im gesamten Europa äusserst bescheiden für einen Pro-

vider in der Liga von KPNQwest. Gezählt werden hierzulande etwa 2200 Dial-up-Nutzer, die im wesentlichen noch aus der Übernahme von EUNet stammen. Hinzu kommen rund 300 Hosting-Kunden. Für diese beiden Gruppen interessiert sich der Provider Green.ch. Sofern keine Einigung für die Übernahme der gesamten Schweizer Niederlassung zustande kommt, gilt der Handel als gesetzt, wie Green-Geschäftsführer Guido Honegger gegenüber InfoWeek Auskunft gibt.

Enorme Betriebskosten

Etwa 700 Kunden bedient KPNQwest mit SDSL-Zugängen, die an das Euro-ring-Netzwerk angebunden sind. Sie greifen über die 60 in der Schweiz verteilten Zugangspunkte auf das Internet zu. Allein der Betrieb dieses Netzwerks kostet rund 800'000 Fran-



ken pro Monat, wie René Waser, CFO des Providers Cybernet, ausführt. Er hatte sich ursprünglich dafür interessiert, will sich aber unter diesen Bedingungen darauf beschränken, die Kunden zu übernehmen. Allenfalls wird er etwa 20 Points of Presence (PoPs) hinzunehmen, um die bestehenden 35 Standorte von Cybernet zu ergänzen.

Die hohen Betriebskosten machen es für den Konkursverwalter schwierig, einen Interessenten zu finden, der gleich die ganze Schweizer Niederlassung übernehmen wird. Aber unabhängig davon, ob die Firma als Ganzes oder in einzelnen Teilen die Hand wechselt, drängt die Zeit. Mit jedem Tag, den das Nachlassverfahren länger dauert, steigt der Kundenfrust, und damit wird die Kundschaft in die Hände von anderen Anbietern getrieben. (map)

Schlechte Kommunikation mit den Kunden

Im Umfeld des KPNQwest-Konkurses überschlagen sich täglich die Gerüchte um mögliche Auffang- oder Übernahmegesellschaften. Dass die Kunden angesichts dieser Tatsachen verunsichert sind und sich nach alternativen Lösungen umschauen müssen, kann nicht von der Hand gewiesen werden.

Einer der betroffenen Kunden ist beispielsweise die Firma MeteoNews in Zürich. Geschäftsführer Peter Wick bestätigte gegenüber InfoWeek, dass am vergangenen Montag die Leitungen tot waren. Ob dies direkt mit dem Konkurs von KPNQwest zusammenhänge, konnte Wick allerdings nicht in Erfahrung bringen. Die verbleibenden Mitarbeiter der konkursiten Firma deklarierten die Störung als rein technisches Problem.

Für MeteoNews könnte der Ausfall schnell in einer Katastrophe enden, ist doch der Internet-Auftritt von entscheidender Bedeutung für die Firma, die eine Megabit-Standleitung sowie ihre IP-Adresse von KPNQwest bezieht. Für Wick geht es im Moment vor allem darum, den Betrieb so

schnell wie möglich wieder aufnehmen zu können. Glücklicherweise betreibt das Unternehmen in ihrer Aussenstelle in Lausanne eine 512-KB-Leitung, mit der man jetzt versucht, die entstandene Lücke aufzufangen.

Und obwohl sich verschiedene Unternehmen für eine Übernahme von KPNQwest inklusive des gesamten Kundenstamms interessieren, will man bei MeteoNews nicht weiter abwarten. Vielmehr sei man mit Hochtönen auf der Suche nach einem neuen Provider. Den Zuschlag wird derjenige erhalten, der am schnellsten reagiert.

Verschiedene Stimmen äusserten sich ausserdem enttäuscht über die Kommunikationspolitik, die KPNQwest in der momentanen Situation betreibt. So mussten sich die Kunden ihre Informationen grösstenteils selbst beschaffen. So auch Wick: «Wir haben aus der Zeitung vom Konkurs erfahren.» Unter solchen Umständen verwundert es kaum, dass das Vertrauen in den Webhoster und Datenkommunikationsanbieter arg in Mitleidenschaft gezogen wurde und täglich mehr Kunden abwandern.

Via Net.works übernimmt KPNQwest-Kunden (1 Update)

Das Rätseln ist zu Ende, das Rennen um den begehrtesten Teil der KPNQwest-Hinterlassenschaft, die Kunden, hat Via Net.works gemacht. Der multinationale ISP (mit einer Schweizer Niederlassungen in Rotkreuz und Freiburg), hat mit KPNQwest einen definitiven Vertrag abgeschlossen, wie mitgeteilt wird, der die Übernahme der Kundschaft und der "für den Betrieb notwendigen Infrastruktur" beinhaltet. Die Backbone Konnektivität und der fortlaufende Betrieb des nationalen Netzes seien dadurch gewährleistet.

Auch ehemalige Mitarbeiter von KPNQwest könnten zu Via wechseln, entsprechende Verhandlungen seien im Gang.

Für die Kunden entstünden so keine technischen Umstellungen oder ein aufwendiger Wechsel zu einem anderen Internet-Anbieter, preist Via die Vorteile dieser Lösung an. Für sie hatten sich mehrere ISPs interessiert, darunter BT Ignite, Global Crossing und Interoute, die sich direkt per Werbung an die Kunden wandten, oder Cybernet und Green, die sich ebenfalls an den Verhandlungen mit dem Konkursverwalter beteiligten.

Update

Im Gespräch mit IT Reseller präzisierte Franz Grüter, der CEO von Via Net.Works Schweiz, dass der Vertrag die Schweizer KPNQWest-Kunden aller Produktebereiche (Standleitungen, Dial-Up, Hosting, VPN und Server Housing), nicht aber die internationalen Kunden, die von der Schweiz aus betreut wurden, betrifft. Von der Infrastruktur wird Via, wie oben gesagt, nur den für den Betrieb notwendigen Teil übernehmen, was nicht übernommen wird (insbesondere der Backbone, Via betreibt einen eigenen) macht, gemäss Grüter, immer noch den Hauptharst des "riesigen" KPNQWest-Netzes aus.

Etwa zehn bis zwölf der rund 40 KPNQWest-Angestellten könnte Via übernehmen, meinte Grüter. Viele von den übrigen hätten aber, aufgrund ihrer hohen Qualifikation, auch schon Angebote von dritter Seite. (hjm)

